

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1870

23.9.1870 (No. 222)

Badischer Beobachter.

Bureau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nr. 222.

Erste Ausgabe (Montag ausgen.)
Preis 1 fl. 18 kr.; durch die Post be-
tragen 1 fl. 38 kr. vierteljährlich.

Freitag, 23. September

Insertionsgebühr:
die geliebte Zeitschrift oder deren
Raum 3 Kreuzer.

1870.

Telegramme.

(Wiederholt.)

Berlin, 20. Sept., 3 Uhr Nachm. (Offiziell.)

Von der Armee vor Paris aus dem neuen Hauptquartier den 20. Sept.:
Nach vorbereitenden Bewegungen letzter Tage ist am 19. September durch Vormarsch sämtlicher Korps die vollständige Cernirung von Paris ausgeführt worden. Der König rekonnozirte im Laufe des Tages die Nordost-Front der Befestigungen.

gez. Poddieleski.

II. Telegramm des Kronprinzen an die Königin.

Versailles, 20. Sept. Einschließung von Paris auf der Linie Versailles-Vincennes siegreich durch meine Armee unter Zurückwerfung des Feindes und Eroberung einer Schanze mit 7 Geschützen ausgeführt. Verluste gering.

III. Aus einigen Telegrammen des Königs an die Königin vom 20. Sept.:

Gestern früh kam die Meldung, daß die feindliche Position nördlich von St. Denis bei Pierrefitte beim Erscheinen unserer Truppen verlassen worden ist. Soeben trifft die Meldung ein, daß gestern das fünfte Korps und das zweite bayerische Korps nach dem Seineübergang bei Villeneuve St. Georges südlich von Paris drei Divisionen des Generals Vinoy auf den Höhen von Secaux angegriffen, mit Verlust von 7 Kanonen und vielen Gefangenen geschlagen und hinter die Forts hinter Paris zurückgetrieben haben. Mein siebentes Regiment hatte wieder viele Verluste. Friz war zugegen. Das Wetter ist seit acht Tagen wieder prächtig.

IV. Vom Belagerungskorps vor Straßburg:

Mundolsheim, 20. Sept. Lunette 53 heute Nachmittags halb 5 Uhr von Lieutenant Müller vom Gardefüsilierregiment mit Mannschaften des Gardelandwehrbataillons Cottbus durch überraschenden Angriff über den fertig gewordenen Damm genommen. Der Feind eröffnete ein lebhaftes Infanteriefeuer, was gegen 8 Uhr zum Schweigen gebracht wurde.

München, 21. Sept. Offiziell. Lagny, 20. Sept. Gestern heftiges Gefecht bei Villejuif und Montrouge. Drei französische Divisionen vom Korps Vinoy machten, gestützt auf eine neu aufgeworfene Schanze, einen Ausfall. Sie wurden vom zweiten bayerischen Armeekorps, zuletzt unterstützt vom fünften und der Spitze des sechsten preussischen Armeekorps zurückgeworfen. Sieben Geschütze wurden in der Schanze von den Bayern genommen. Ueber tausend Gefangene wurden gemacht. Rückzug des Feindes in Auflösung.

Verschiedenes.

Mannheim, 18. Sept. Kapitän Geiger, ein geborener Pariser, der gestern hier in dem Lazarethe Nr. 10 (Domänenverwaltung) seinen Wunden erlag, vermählte der Wärterin 150 Franken und dem übrigen Personal 300 Franken als Anerkennung für die vortreffliche Pflege und die gute Behandlung, die er im Feindesland gefunden. Als seinen Universalerben setzte er einen Herrn Befelge ein.

Mainz, 18. Sept. Unsere Stadt war heute von Tausenden aus Nah und Fern besucht, welche die vor dem Gauthor kampfirenden 5000 französischen Gefangenen sehen wollten. Die Eisenbahnen hatten die größte Mühe, den riesenhaften Verkehr zu bewältigen. — In Folge falscher Weichenstellung sind verflorenen Samstag auf der Station Büdesheim zwei Lastzüge aufeinandergefahren, wobei 5 Wagen total zertrümmert wurden. Auf einem Wagen des Materialzuges befanden sich mehrere Arbeiter, von denen einer sofort getödtet, vier schwer und drei leicht verwundet wurden. Der diesen Unfall einzig und allein verschuldende Weichenwärter wurde alsbald gefänglich eingezogen.

München, Graf Mik. v. Arco-Zinneberg, Lieutenant im Leib-Regiment, ist seinen bei Würth erhaltenen Wunden erlegen. Auch der Zustand seines in Folge der Strapazen auf dem Schlachtfeld erkrankten Bruders, Grafen Ludwig Arco-Zinneberg, ist leider immer noch sehr bedenklich.

Düsseldorf, 14. Sept. Mit einem gestern Abend 8 1/2 Uhr von Köln abfahrenden Zuge wurden 2106 französische Gefan-

□ Florenz, 20. Septbr., Abends. Offiziell. Die Königl. sind heute nach kurzem Widerstande Seitens der päpstlichen Besatzung, die auf Befehl des Papstes das Feuer einstellte, in Rom eingedrückt.

† Karlsruhe, 22. Septbr. Der Papst befindet sich nunmehr in der Gewalt seiner grimmigen Feinde, der italienischen Freimaurer. Es ist eine heuchlerische Phrase und für jeden klarschauenden Katholiken eine Lächerlichkeit, wenn die Minister Viktor Emanuels versichern, die geistliche Unabhängigkeit des heiligen Vaters solle nicht angetastet werden. Das sagt dieselbe Regierung, welche wenige Tage vorher im „Gesetz- und Verordnungsblatt“ den „Friedensbischofen“ die Verkündigung der Konzilsbeschlüsse verboten hat. Es ist auf die äußerste Vergewaltigung und auf die gänzliche Beraubung der Kirche abgesehen, darüber möge sich nur Niemand täuschen. Wir sehen den Papst als in Gefangenschaft befindlich an. Die Konsequenzen dieses Streiches werden sich nun entwickeln.

Die Truppen des Papstes haben, gegen den Willen ihres Herrn, die Königl. mit Kanonenfeuer empfangen; insbesondere die Zouaven ließen sich das nicht nehmen. Herr v. Arnim ist, wie man der „A. Ztg.“ aus Monte Rotondo vom 17. schreibt, nur als Privatmann zu Cadorna hinausgegangen. Der Korrespondent gibt das in folgender Weise: „Heute früh ist der preussische Gesandte, Herr v. Arnim, in's Hauptquartier gekommen; er sah den General Cadorna und hätte ihn gern überredet, jeden Angriff zu unterlassen; könnten sich seine Truppen doch einstweilen der Gastlichkeit und der gesunden Luft der Campagna erfreuen. Herr v. Arnim sprach natürlich nur als Privatmann, der ein freundschaftliches Interesse an dem Schicksal des Papstes nimmt. Die italienische Regierung weiß, daß das preussische Kabinet selbst den Schein einer Einmischung in die römische Angelegenheit vermeiden will. Herr v. Arnim wurde angehört mit der Aufmerksamkeit, welche seine wohlgemeinten Absichten verdienen. Ja, um ihm zu beweisen, daß man seine Qualität als Vertreter des norddeutschen Bundes nicht vergesse, obwohl er gerade in diesem Augenblick sich gewiß nicht auf dieselbe zu berufen gedachte, bewilligte man noch einen letzten Aufschub von 24 Stunden, nach deren Ablauf die militärischen Operationen gegen Rom unbedingt ihren Anfang nehmen werden.“

Die „A. A. Z.“ bringt aus Orvieto vom 19. folgende Depesche: Die Bemühungen des preussischen Gesandten, Herrn v. Arnim, um die Uebergabe Roms blieben erfolglos. Die päpstlichen Truppen verweigerten jede Art von Kapitulation. General Vixio ward von Civitavecchia in Cadorna's Hauptquartier berufen. Die Beschießung Roms dürfte bereits begonnen haben. Die Presse beurtheilt Herrn v. Arnim's Vorgehen sehr günstig.

Sodann aus Florenz vom 19.: Der außerordentliche Gesandte Frankreichs, Hr. Senard, ist hier einge-

gene über Düsseldorf weiter speidert. Zwischen Mühlheim und Küppersteg haben einige der Herren Franzosen sich nun den Scherz erlaubt, einen preussischen Unteroffizier aus dem Wagen zu werfen. Glücklicherweise ist derselbe unverletzt geblieben, die Schuldigen aber wird hoffentlich eine kriegsrechtliche Strafe treffen.

— Unter den dieser Tage durch Köln transportirten pechschwarzen Turko-Offizieren befand sich auch einer, der ziemlich gut Deutsch sprach. Einem an seinem Coupe stehenden Herrn erklärte derselbe, daß er vor seiner Offiziers-Karriere bei Renz als Luftspringer gastirt habe.

— Aus Bergzabern vom 9. d. M. schreibt das „Südpf. Wochenbl.“: In Weissenburg war man gestern mit dem Tödteten kranker Ochsen beschäftigt. Wie wir vernahmen, sollen 500 Stück wahrscheinlich pestkranker Ochsen, welche die preussische Regierung gekauft hatte, sofort getödtet werden.

— In Betreff der nach öffentlichen Blättern entdeckten unterirdischen Telegraphenleitung von Straßburg nach Metz erfährt ein Berichterstatter des „Schw. M.“ aus Köln, daß allerdings in einem Wirthshause in Schiltigheim ein verborgener Telegraphenapparat entdeckt worden sei, daß derselbe aber nach Metz weiterführe, sei nicht bewiesen. Es sei daneben eine große Brauerei, wohn die Drähte führen, möglicherweise könne die Leitung auch bloß Geschäfts-Telegraph sein.

— Das Zeugniß, welches die medizinische Zeitschrift „Santé publique“ dem öffentlichen Gesundheitszustand in Paris in ihrem diesmaligen Wochenbericht ausstellt, lautet nicht sehr günstig. Durchfall und typhusartige Fieber vermehren sich in

trassen und konferirte mit dem Ministerpräsidenten und dem Minister des Auswärtigen. Er soll Italien zu Vermittelungsversuchen bestimmen. Baron Malaret hatte vor seiner Abreise noch eine Audienz beim König. — Der „Corriere Italiano“ dementirt die Nachricht von sofortiger Einberufung des Parlaments. — Alle Grenadier- und Infanterie-Regimenter werden je um 1, alle Bersaglieri-Regimenter um 4 Kompagnien verstärkt.

Endlich aus Alessandria vom gleichen Tage: In Folge amtlicher Aufforderung, Quartiere bereit zu halten, erwartet man hier größere Truppenkonzentrationen. Lebhafteste Befürchtungen vor Krieg. — Nach der „Unità Cattolica“ wollen die italienischen Bischöfe in Folge des Rundschreibens des Kultusministers gegen das von der Regierung begangene Sacrilegium protestiren. — Mazzini ward wegen Hochverraths vor die Assisen in Lucca verwiesen.

□ Vom Unterrhein, 19. Septbr. Man beschäftigt sich gegenwärtig mit der deutschen Frage, mit der künftigen Gestaltung Deutschlands. Es handelt sich unseres Bedünkens bei dieser Frage zuvörderst darum, die Ansichten und leitenden Gedanken der maßgebenden Kreise in Süddeutschland, besonders in Bayern, kennen zu lernen, damit, auf diese Anhaltspunkte gestützt die öffentliche Meinung in Süddeutschland sich nach und nach kläre und läutere und sich dann offen in der Presse ausspreche. Ihr Blatt brachte in den letzten Tagen die Nachricht, daß die Mehrzahl der patriotischen Abgeordneten in Bayern einer inübrigen Vereinigung Bayerns mit dem Nordbunde kein Hinderniß mehr in den Weg legen werden, sobald die offizielle Erklärung vorliege, daß die norddeutsche Bundesverfassung in wesentlichen Punkten einer Umgestaltung unterworfen werden soll, wodurch Bayern und überhaupt Süddeutschland in einem solchen Bunde eine seinen Machtverhältnissen entsprechende Stellung angewiesen werden kann. Auch die bayerische Regierung sei nicht mehr abgeneigt, die norddeutsche Bundesverfassung als Grundlage der neuen Ordnung in Deutschland anzuerkennen, wenn in dieselbe in wesentlichen Punkten freierliche Prinzipien aufgenommen würden, wenn eine gemeinsame Vertretung des deutschen Volkes (ein aus direkten Wahlen zu wählendes Parlament) geschaffen würde u. c. Die neuesten Nachrichten besagen nun, daß Bayern, durchaus nicht gewillt, nach den Intentionen einer gewissen Partei einfach dem Nordbunde beizutreten, die Initiative ergriffen und dem Berliner Kabinet ein vom Grafen Bray gebilligtes Projekt einer Vereinigung der süddeutschen Staaten mit denen des norddeutschen Bundes vorgelegt habe, dessen charakteristische Eigentümlichkeit in dem Vorschlage bestehe, eine einem Parlamente verantwortliche deutsche Bundesregierung an einem neutralen Orte, wozu Frankfurt a. M. vorgeschlagen wird, zu errichten. Ob das Projekt in Berlin Anklang finde, wisse man zur Zeit noch nicht. Wir lassen die

sehr bedenklichem Grade. Die Cholera verschwindet nicht (!), und die Ruhr hält an und greift immer mehr um sich.

— Aus Marseille, 13. Sept., wird telegraphirt: „Gailardon, Centralkommissär, hat sich im Gefängniß umgebracht. — Eine Ovation ist dem Sohne des Generals Ulrich, einem Kapitän der Zouaven, Kriegsgefangenen auf Parole von Sedan, welcher sich nach Afrika einschiffte, gebracht worden.

London, 16. Sept. In Bunhill Fields, der Grabstätte Daniel Defoe's, wird heute dessen Standbild feierlich enthüllt, welches ihm „die Knaben und Mädchen von England“, als dem Verfasser von Robinson Crusoe, gesetzt haben. — Wie verlautet, halten sich seit einigen Tagen Agenten der französischen Regierung hier auf, welche Dampfstriken zur Beschützung der öffentlichen Gebäude in Paris während der bevorstehenden Belagerung antaufen. Die Spritzen, alle aus der Fabrik der Firma Merryweather u. Sons, sind von größter Dimension; drei sind bereits an ihre Bestimmung abgegangen, nämlich zwei an die Pariser Feuerbrigade und eine an die Ostbahn, während eine vierte an das Ministerium für öffentliche Bauten folgen wird. (Aus dem Lazarethe.) Die „Zukunft“ erzählt: Ein blesfirter Franzose war vor dem Kriege Privat-Sekretär gewesen, und es mußte ihm nun auf ärztliche Bestimmung die rechte Hand abgenommen werden. Sich vor der Operation betäuben zu lassen, verweigerte er, er hielt dieselbe standhaft aus, nahm dann das todtte Glied in die linke Hand und sagte, indem er es küßte: „Mit dieser Hand habe ich meine alte Mutter ernährt.“ Dann legte er sie neben sich zur Seite und drehte sich gegen die Wand.

Richtigkeit dieser Nachricht dahin gestellt; so viel ist jedenfalls sicher, daß die derzeitige bayerische Regierung durchaus nicht Willens ist, in den Nordbund, wie er jetzt besteht, einfach einzutreten; abgesehen von vielen Andern schon deshalb nicht, weil Bayern, wie in diesem Frühjahr die „N. Allg. Z.“ vorrechnete, durch seinen Eintritt in den norddeutschen Bund die entscheidendste Verschlechterung seiner finanziellen Zustände zu erleiden haben würde. „Abgesehen davon“, schrieb die „N. Z.“, „daß Bayern hierdurch über den größten Theil seiner Staatseinnahmen (ungefähr 40 Prozent der ganzen Einnahme) jede freie Verfügung verliere, müßte es mehr als 5 Millionen Thaler oder über 1 Thaler auf den Kopf seiner Bevölkerung und fast den zehnten Theil seiner jetzigen Einnahme mehr aufbringen als jetzt, so lange es außerhalb des norddeutschen Bundes steht.“ Daher erklärte sogar der Führer der bayerischen Fortschrittspartei Dr. M. Barth (national-liberal) in einer im Januar d. J. gehaltenen Rede, daß seine Partei den Eintritt Bayerns in den norddeutschen Bund nur wolle, wenn dies unter annehmbaren Bedingungen geschehen könne. — Wie sind Württemberg und Baden gesinnt? Darüber haben wir noch nichts verlauten gehört. Man wird nicht fehl gehen, wenn man annimmt, daß Bayern und Württemberg im Prinzip schon jetzt einig sind. — Uebrigens möchten wir uns das zum Schluß erlauben, eine Mahnung und Warnung hier beizufügen, die wir kürzlich in einem andern Blatte gelesen: eine den veränderten Verhältnissen entsprechende neue öffentliche Meinung wird sich in den großen Massen der Bevölkerung erst bilden müssen, was unter dem Donner der Kanonen und dem Jubel über die errungenen Vortheile auf den Schlachtfeldern nicht so leicht von statuen gehen dürfte. Zur unbefangenen Würdigung der Lage gehören ruhigere Tage als die gegenwärtigen sind, und Manches dürfte, wenn der Siegesrausch vorüber, in einem andern Lichte erscheinen. Freilich Viele hoffen, gerade die gegenwärtigen, vielleicht nicht ganz ungetrübten Stimmungen und Ausblicke zu ihren Zwecken ausbeuten zu können — vielleicht nicht zum Besten von Deutschland.

* **Berlin**, 20. Septbr. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt anläßlich des Begehrens Jules Favre's nach einer Zusammenkunft mit dem Grafen Bismarck: die Gewährung dieses Verlangens stimme mit der Thatsache überein, daß die verbündeten Regierungen keinen Anspruch auf eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten Frankreichs erheben. Die Verbündeten würden auch die Republik anerkennen, wenn festgestellt wäre, daß Frankreich diese Regierungsform wirklich gewollt habe; dagegen sei es klar, daß es zur Sicherung der Kriegsführung nothwendig sei, nur die kaiserlichen Behörden anzuerkennen, da nur diese gesetzliche Autorität haben. Uebrigens wisse ja die Regierung in Paris nicht, ob Bazaine sich für die Republik oder den Kaiser entschieden habe, und die Regierung erkenne selbst an, daß sie gegenwärtig noch nicht die legitimierte Repräsentation Frankreichs sei.

Ein Spezial-Korrespondent der „Frfr. Z.“ von der Garnisonarmee vor Metz schreibt unterm 17. Sept.: So eben erfahre ich, daß den hier garnisonirenden Truppen heute Mittag durch Korpsbefehl die Meldung zugegangen ist, daß General Steinmetz sein Kommando niedergelegt hat und zum Gouverneur der Provinz Posen ernannt worden ist. Sie sehen also, daß meine Nachrichten von neulich aus zuverlässiger Quelle stammen.

Das Gerücht, daß der König im Begriffe stehe, aus Frankreich hierher zurückzukehren, wird von der „Kreuz-Ztg.“ für unbegründet erklärt.

Der Prof. Dr. Adolf Wagner zu Freiburg im Breisgau ist zum ordentlichen Professor der philosophischen Fakultät an der Universität hier selbst ernannt worden.

= **Dresden**, 20. Sept. Der Redakteur der unterdrückten „Sächsischen Ztg.“, Hr. Obermüller, welcher sich durch die Flucht einer Untersuchung wegen „versuchten Staatsverraths“ entzogen hat, wird stechbrieflich verfolgt. Derselbe ist, wie verlautet, bei der Redaktion des konservativen Wiener „Waterland“ beschäftigt.

□ **Königsberg**, 20. Septbr., Morgens. Gestern Abend ist Johann Jacoby auf Grund kriegsgerichtlicher Anordnung verhaftet und in der Defensionskaserne auf dem Herzogsacker internirt worden.

Dreslau. Der Herr Fürstbischof soll seine Resignation auf den Wunsch des heil. Vaters zurückgenommen haben.

Hamburg, 17. Sept. Gestern Morgen wurde der Buchhändler August Geib, theilhaftig bei der socialdemokratischen Arbeiterpartei, festgenommen und von 3 Soldaten eskortirt geschlossen nach dem Berliner Bahnhof gebracht, um mit der Eisenbahn forttransportirt zu werden. In dessen Hause wurde eine Menge Drucksachen mit Beschlagnahme belegt. Die Bevollmächtigten des socialdemokratischen deutschen Arbeitervereins, Tischler York und Cigarrenmacher Gerich sind in Harburg verhaftet worden, da sie an der jüngst viel besprochenen Bebel-Liebnecht'schen Agitation theilhaftig sein sollen. In Celle traf dasselbe Loos den Socialdemo-

kraten Dreyer wegen Verbreitung des braunschweiger Manifestes.

Köln. Die „Kln. V.-Ztg.“ schreibt: Durch zahlreiche Anfragen sehen wir uns veranlaßt, unsern Lesern mitzutheilen, daß Herr Dr. Albert Bachem, dessen Name an der Spitze des Protestes gegen den Concilsbeschuß über die päpstliche Unfehlbarkeit steht, kein Redakteur unseres Blattes, sondern ein Redakteur der „Kölnischen Zeitung“ ist.

Köln, 18. Sept. Die „Kln. Z.“ meldet: Es heißt, heute sollten 7 Turkos erschossen werden, die 2 preussische Unteroffiziere erstochen haben sollen.

Mainz, 17. Sept. Gestern Abend lief unangemeldet ein Zug mit 700 Kranken und verwundeten Preußen, Sachsen, Hessen, Franzosen (die meisten noch von Sedan), auch einigen Rekonvaleszenten aus dem Lazareth von Saargemünd, über Ludwigshafen hier ein. Die Mannschaft war drei Tage nur in den Eisenbahnwagen unterwegs und klagte fast einstimmig über mangelhafte Verpflegung. Einige behaupteten, die drei Tage nichts erhalten zu haben. Die Franzosen meinten übrigens, sie seien seit Beginn des Feldzuges daran gewöhnt worden. (Fr. Z.)

† **Darmstadt**, 21. Sept. Abgeordnetentammer. Mitglieder der konservativen, fortschrittlichen und national-liberalen Partei stellten Anträge über den bei der hessischen Division vor Metz herrschenden Lebensmittelmangel. Dieselben gehen an das Kriegsministerium. Die Darlehenskassen-Gesetze wurden bei der Schlußberatung gegen 16 Stimmen abgelehnt. In fernerer Anerkennung des rühmlichen Verhaltens der hessischen Division in den Kämpfen bei Metz sind derselben einunddreißig eiserne Kreuze zugewiesen und mit denselben Offiziere und Mannschaften decorirt worden.

München, 19. Sept. (Fr. Ztg.) In zwei Sitzungen des Ministerrathes, welche vorgestern stattfanden, sind die Beratungen über die deutschen Verfassungsverhältnisse zum Abschluß gelangt, und unterliegen die gefaßten Beschlüsse — welche die Grundlage der mit Preußen stattzufindenden Verhandlungen bilden sollen — nunmehr der Genehmigung des Königs. Daß man über den Inhalt dieser Beschlüsse vorerst nichts Bestimmtes vernimmt, ist erklärlich, und können verschiedene Zeitungsmittheilungen in dieser Beziehung eben nur auf Kombinationen beruhen.

Der Kultusminister hat wiederum die Abhaltung einer Jesuiten-Mission zu Burgkunstadt (Oberfranken) untersagt, obgleich der Gemeindevorstand dieselbe gewollt hatte.

Bayerische Blätter berichten: Die Truppen des 1. bayerischen Armeekorps haben, nach Erledigung des ihnen in Sedan gewordenen Auftrags, am 11. d. den Weitermarsch von dort nach Paris angetreten. Dieselben haben sich in Eilmärschen nach Paris zu begeben und dürften bis heute oder in den nächsten Tagen bei der Hauptarmee vor den Wällen von Paris eintreffen.

† **München**, 21. Sept. Staatsminister Delbrück ist heute Vormittags hier eingetroffen.

□ **Wien**, 20. Sept. Die amtliche „Wiener Zeitung“ meldet in ihrer Mittwoch-Nummer: Der Kaiser hat mit Handschreiben vom 20. Sept. geruht, auf Antrag des Ministerrathes den Statthalter von Tyrol, Geheimrath Laffen, den Statthalter von Mähren, Boche, und den Landes-Präsidenten von Schlesien, Frhr. v. Billersdorf, von ihren gegenwärtig bekleideten Dienstposten zu entheben.

□ **Wien**, 20. Sept. Das Herrenhaus hat den Antrag, die Thronrede mit einer Adresse zu beantworten, angenommen. In die aus 15 Mitgliedern bestehende Adresskommission sind zumeißt Verfassungstreue gewählt worden. — Der „N. Z.“ wird von hier 19. d. berichtet: Die Entscheidung des Abgeordnetenhauses ist heute gefallen: das Haus hat, unter der terroristischen und von der beispiellos schwachen Leitung seines Alterspräsidenten nicht gezügelter Pression der „Verfassungspartei“, die Vertagung nicht bloß der eigentlichen Verhandlungen einschließlich der Adressdebatte, sondern selbst seiner Konstituierung durch die Vornahme der Wahlen für das Präsidium beschlossen und die nächste Sitzung auf heute über acht Tage anberaumt. — Das Oberlandesgericht bestätigte heute das Urtheil, durch welches Arbeiterführer Oberwinder zu sechs Jahren schweren Kerker verurtheilt worden ist, ermäßigte dagegen die Strafe für Scheu auf vier und für Most und Pabst auf drei Jahre Kerker.

— 21. Sept. Graf Bismarck hat sich beeilt, von Meaux aus den jüngsten Artikel der „Spener'schen Zeitung“ mit seinen scharfen Ausfällen gegen Beust hier förmlich desavouiren zu lassen. — Die Dienstentlassung der Statthalter von Tyrol, Mähren und Schlesien ist erfolgt wegen deren bei der Abstimmung in der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses für Vertagung der Präsidentenwahl an den Tag gelegten Opposition gegen den Standpunkt der Regierung. Diese Maßregel macht hier die größte Sensation und wird als ein Zeichen von der Annahme einer energischen Haltung Seitens des Kabinetts Potocki betrachtet.

Ausland.

□ **Paris**, 20. Sept. Heute 4 Uhr Morgens fand ein Eisenbahnzusammenstoß zweier Züge bei Pleffis in der Nähe von Tours statt. 11 Tödtliche, darunter Duval, der Redakteur des „Journal des Debats“, und 25 Verwundete sind zu beklagen. — Es bestätigt sich, daß Thiers in Tours angekommen ist.

Das „Journal des Debats“ warnt die Pariser vor den fortgesetzten Lügen und vor der Selbsttäuschung über die Widerstandskraft, als ob dieselbe 1792 ähnlich wäre, über die Ausbärdung der Schuld am Krieg auf die kaiserl. Regierung und über die angebliche Interventionenlust der neutralen Mächte Europa's. — Sämmtliche Blätter äußern sich tief entrüstet über die in Lyon vorherrschenden Jakobinismen.

Am 15. d. soll am Thore von Pantin Nachmittags 4 Uhr ein Marenoffizier in Civilkleidung mit dem Käppi eines Kapitäns der Mobilgarde beobachtet worden, die italienische Medaille tragend verhaftet worden. Die Loire-Armee-Bildung nimmt ihren Fortgang unter dem Oberbefehl des Generals von La Motterouge. Der Municipalrath von Nantes hat eine Anleihe von 500,000 Frs. für die Ausrüstung der anstehenden Nationalgarde votirt.

Aus Orleans wird gemeldet, daß bei Wiffous am 19. sehr ernste Gefechte stattgefunden haben, bei welchen die Franzosen in der numerischen Stärke den Deutschen überlegen gewesen — 25,000 gegen 15,000.

Ueber die Reise der Prinzen von Orleans nach Paris und deren Rückkehr nach England berichtet der „Observer“ als Thatsache, daß dieselben in Brüssel nach eingetrossener Kunde von den Pariser Ereignissen vom 4. Sept. sofort eine Familienberathung abhielten, in deren Folge sich der Herzog von Nemours, der Prinz von Joinville und der Herzog von Chartres unverzüglich nach der französischen Hauptstadt begaben. Dasselbst hatten sie mit zwei Mitgliedern des Vertheidigungsausschusses (diese werden nicht genannt) eine Unterredung. Von diesen erhielten die Prinzen den Bescheid, daß allerdings mit dem Falle des Kaiserreichs auch das Verbannungsdekret seine Geltung verloren habe, sich aber andererseits nicht übersehen lasse, wie die provisorische Regierung jetzt schon mit Argwohn betrachtet werde, und zwar von der extremen Partei wegen ihrer Mäßigung und von der Bourgeoisie wegen ihrer Beziehung zu den Republikanern; sobald es nun aber bekannt werde, daß die Prinzen in Paris seien, werde die Nationalgarde gewiß eine Kundgebung zu ihren Gunsten veranstalten und diese würde nur zu wahrscheinlich den Anlaß zu einer Ruhestörung von Seiten der extremen Republikaner geben. Unter diesen Umständen beschloffen die Prinzen, Paris sofort wieder zu verlassen und in Calais den Beschluß eines noch am nämlichen Abend abzuhaltenen Kabinettskonseils abzuwarten, auf welchem die beiden Minister die Angelegenheit dem ganzen Komite für die nationale Vertheidigung vorzulegen versprochen. In Calais erwartete dieselben bereits eine Depesche, derzufolge die Kabinettsitzung 2 1/2 Stunden gedauert und mit dem Beschlusse geendet hatte, die Prinzen auf das Höflichste zu ersuchen, daß sie ihre Abreise aus Frankreich nicht verzögern möchten. In Folge dessen kehrten sie am Mittwoch Mittag nach Dover über und kehrten nach London zurück. — Die „extremen Republikaner“ sprechen nur davon, daß die Prinzen allein mit Trochu, Leslo und Keratry, alle drei als Orleansianer von den extremen Republikanern gründlich beargwöhnt, konfiscirt und ihre Abreise auf deren Anrathen so schnell angetreten hätten, da von ihren genannten Anhängern das Erscheinen der Prinzen in Paris für verfrüht und ihren Interessen nachtheilig erklärt worden sei.

+ **Tours**, 20. Sept. Thiers ist heute morgen abgereist. Derselbe wird in Wien nur eine kurze Zusammenkunft mit dem Grafen Beust haben, da er von Petersburg wieder nach Wien zurückkommt, um alsdann die Hauptaufgabe seiner Mission zu erledigen.

Nancy, 19. Sept., Morgens. Von dem Belagerungskorps vor Loul ist soeben die Nachricht hier eingetroffen, daß die Festung in der Nacht von gestern auf heute stark beschossen und heute früh ein Sturm auf dieselbe Seitens der mecklenburgischen Truppen unternommen wurde, über dessen Erfolg in diesem Augenblick noch keine Nachricht vorliegt. (Tel. Dep. des Börsen-Couriers.)

Kopenhagen, 19. Sept. Der Großfürst Alexis ist gestern nach Petersburg abgereist. Die schwedisch-preussische Telegraphenleitung (das Kabel Arkona-Tralleborg) ist von den Franzosen durchschnitten.

Vom Kriege.

Vor Straßburg, 21. Sept. (Karlsru. Z.) Diese Nacht wurde das Werk 53 von der Landwehr und dem 34. Linien-Infanterie-Regiment genommen. Verluste gering, 25 Mann verwundet.

Ueber die Okkupation des oberen Elsaßes macht die „Kfr. Ztg.“ folgende Mittheilung: Es zog hiezu am 14. d. M. die Brigade Keller aus der Umgebung von Straßburg ab. Am 15. Sept. war dieselbe vor Kolmar und wurde hier in Kenntniß gesetzt, daß ein Theil

der Besatzung von Neubreisach den Marsch aufzuhalten beabsichtige. Deshalb wurde eine Abtheilung des großh. badischen 4. Infanterieregiments und eine Escadron des großh. badischen 2. Dragonerregiments Markgraf Maximilian beordert, den Feind aufzusuchen. Die Dragoner führte Premierlieutenant Winsloe; ein Zug derselben unter Befehl des Sekondlieutenants Grafen v. Sponack stieß bald auf französische Mobilgarden, welche nur eine Salve abgeben konnten und dann von den Dragonern gänzlich gesprengt wurden. Wir hatten dabei den Tod eines Dragoners und die Verwundung von 2 Mann zu beklagen, tödteten dagegen 6 Mobilgarden, verwundeten 14 und machten 7 zu Gefangenen. Der Lieutenant Meier desselben Dragonerregiments stieß mit einem andern Zug mehr rechts ebenfalls auf den Feind, dessen erste Kugeln das Pferd des Lieutenants und noch einige andere tödteten. Lieutenant Meier gerieth dabei in Gefangenschaft, wurde aber gleich wieder von seinen treuen Dragonern befreit. Der Feind zog sich eilig zurück, es sollen etwa 400 Mobilgarden und 1 1/2 Escadronen Chasseurs à cheval vom 5. Chasseurregiment gewesen sein. An demselben Tag wurde jedoch Kolmar noch besetzt und des andern Tages auch Mülhausen.

Dem „Fr. Z.“ wird vom 18. d. vor Straßburg (rechtes Rheinufer) geschrieben: Seit drei Tagen ist die Kanonade wieder äußerst heftig und wird die Citadelle nur mit Geschützen größten Kalibers beschossen. Am 16. und 17. wurde Straßburg wieder mit Granaten besetzt und bemerkt man seit zwei Tagen an verschiedenen Orten wieder starke Brände. Auch die Belagerten warfen wieder Brandgeschosse in das heinabgefallene Rehl. Diese fielen jedoch meistens in Schutthaufen ein, so daß Staub und Trümmerstücke hoch in die Höhe fuhren. In die Kirche fielen wiederholt Bomben. Höhere spanische Offiziere, die den Kriegsschauplatz besuchen wollten, kamen heute unverrichteter Dinge wieder zurück. Dieselben befanden sich in voller Uniform.

Dem „Fr. Z.“ schreibt man aus Basel, 18. d.: In Belfort concentriren sich größere Truppenmassen und sollen in den nächsten Tagen 20,000 Mann aus Lyon eintreffen. Der Kern der bei Belfort versammelten Truppen besteht aus 5000 Mann regulärer Truppen.

Aus Freiburg vom 18. d. wird der „Frankf. Ztg.“ u. a. mitgetheilt: Aus der Nähe Straßburgs vernehme ich, daß bei den letzten Ausfällen die Belagerten versuchten, Kartoffelacker auszubeuten; ein Zeichen der Noth an Lebensmitteln. Geflüchtete erzählen, daß das Pfund Pferdefleisch in der Festung 3 1/2 Francs kostet. Das Suchen nach Minen und Ausräumen derselben, welches schon mehrfach guten Erfolg hatte, wird von 600 Bergleuten aus Westphalen und Rheinpreußen versehen. Letzten Donnerstag sollen die zwei französischen Offiziere, welche für den Kommandanten Straßburgs die persönlichen Weisungen Napoleons auf Wilhelmshöhe holen sollten, in Begleitung badischer Offiziere von Bendenheim nordwärts abgegangen sein.

Ein badisches Detachement, welches zum Waffeneinsammeln kommandirt war, ist in Munzenheim (Elsäß) von Neubreisach aus am 18. Nachts überfallen und gefangen genommen worden. 5 Mann entkamen auf das rechte Rheinufer. Nach der „Br. Z.“ waren es 16 Infanteristen und 5 Dragoner, wovon einer getödtet, einer verwundet wurde, die Uebrigen gefangen. Einem Bericht aus Freiburg in dem „Fr. Z.“ zufolge waren die ausgestellten zwei Schildwachen von den Franzosen niedergemacht worden.

Ueber den Vormarsch der deutschen Armeen gegen Paris und die bevorstehenden Operationen schreibt die „Kriegsztg.“:

Mancher unserer Leser wird sich darüber gewundert haben, daß seit beinahe 14 Tagen der Vormarsch unserer Truppen auf Paris signalisirt wird, und daß dieselben seit 5 Tagen nur 5 bis 6 Meilen von der Hauptstadt entfernt sind, ohne daß bisher wichtigere Nachrichten von dort eingegangen sind. Es ist dies jedoch sehr natürlich; denn Paris ist, wie wir wiederholt bemerkt haben, an und für sich eine sehr starke Festung, deren einzige Schwäche darin besteht, daß sie eine Stadt von 2 Millionen Einwohnern umschließt und augenblicklich eine ungenügende und unzuverlässige Besatzung hat. Trotzdem ist dieselbe stark genug, als daß sich unsere auf verschiedenen Straßen marschirenden Truppen, so weit sie eben anlangen, gemüthlich vor Paris etabliren könnten. Die Operationen der Armeen, welche jetzt einen großen Halbkreis von Senlis (6 Meilen nordöstlich von Paris, an der Straße, die von Compiègne herkommt) bis Melun (an der Seine, 6 M. südöstlich von der Hauptstadt) einnimmt, mußten durchaus im Einklange mit einander stattfinden, und hierzu gehörte, daß die im Centrum befindlichen Truppen ihr Marschtempo so lange vergrößerten, bis die Flügel auf ihrem längeren Wege sich Paris in demselben Maße genähert hatten. Hierdurch entstand naturgemäß der Aufenthalt. Außerdem würde es von keinem Nutzen gewesen sein, wenn sich ein einzelnes Korps vor die Festung gelegt hätte; denn nur dann, wenn unsere Truppen Paris von Nordwest bis Südost (vom Einfluß der Duse in die Seine bis Corbeil an der Seine) cerniren, können fernere Maßregeln ergriffen werden. Jetzt hat sich der Halbkreis bereits ziemlich eng zusammengezogen und unsere Armeen wird mindestens auf der Linie Senlis-Meaux-Melun angelangt sein, umschließt also die Festung in einem Halbkreise, dessen Flügel sich an die Duse und Seine anlehnen und dessen Radius 4-6 Meilen beträgt. . . Wie bei jeder Festung, gibt es für uns auch hier verschiedene Arten, Paris zur Uebergabe zu zwingen: 1) Wir schließen die Stadt völlig ein, wie dies von Duse bis Seine bereits geschehen ist. Von Nordwest bis Südost kann Paris schon heute keine Zuzüge mehr erhalten. Auf dem linken Ufer der Seine wird unsere vortreffliche Ka-

vallerie die Einschließung wohl auch in kürzester Zeit besorgen, und dann kommt es darauf an, wie lange 2 Millionen Menschen den Hunger und andere Strapazen ertragen. — 2) Wir bombardiren Paris. Hierzu müßte das allerschwerste Belagerungsgeschütz herbeigeschafft werden. — 3) Wir setzen uns durch Sturm oder Handreich in den Besitz des einen oder andern Forts, unterbrechen hierdurch die Linie der Forts, lehren die vorgefundenen Geschütze um und beschließen damit Paris. — 4) Wir leiten die regelmäßige Belagerung gegen das eine oder andere Fort ein. — Welcher von diesen Arten wir uns bedienen, werden die Führer unserer Armee am besten zu beurtheilen wissen.

Die Festung Paris.

(Schluß.)

Versuchen wir nunmehr eine Beschreibung der Festungswerke. (Hier nehme man die Karte zur Hand.)

Die Umwallung von Paris besteht aus einer besetzten Ringmauer, welche aus einer Militärstraße, Wall, Graben und Glacis gebildet ist. 85 fast gleichförmige Bataillon daran außer sonstigen Vorsprüngen sind bestimmt, das Vorterrain und den 35 Schritt breiten, durch Kanäle und die Seine unter Wasser zu setzenden Graben zu besetzen. Die Starpe ist mit einer Mauer bekleidet, welche von dem Glacis gedeckt wird. Die auf der inneren Seite laufende Militärverbindungsstraße ist gepflastert. Nahe und oft parallel derselben läuft die ligne de ceinture, welche alle in Paris einmündenden Eisenbahnen und deren 8 Bahnhöfe unter einander verbindet. 66 Thore, an welchen sich die Zollbureau befinden, durchbrechen den Befestigungswall.

Außerhalb der Festungsmauer und bis zu einer Entfernung von einer halben Meile liegen 15 detaichirte Forts, exclusive Vincennes, die theilweise durch Verschanzungen und Redouten mit einander verbunden sind, und es ist der besseren Uebersicht wegen nöthig, dieselben in drei Abtheilungen vorzuführen.

1) Nordöstliche Linie. Unbedingt der Hauptpunkt der ganzen äußeren Befestigung ist das nördlich von Montmartre liegende St. Denis. Diese Stadt allein ist von drei großen Forts umgeben. Links, dicht an der nach Engghien und Montmorency führenden Eisenbahn, und hinter der Stelle, wo der Kanal von St. Denis in die Seine geht, liegt das Fort de la Brèche, nördlich und jenseits des Flüsschens Rouillon, die Double couronne du Nord, und südöstlich das Fort de l'Est. Diese drei Werke unterhalten durch einen Wall nebst Graben Verbindung, und das Ganze wird durch eine leicht zu bewerkstelligende von der Redoute de Stains gedeckte Inundation noch besonders stark, so daß man St. Denis ohne Weiteres als eine selbstständige Festung betrachten kann. 4400 Schritt südöstlich vom Fort de l'Est, und daher näher Paris, liegt gleichfalls in der Ebene das Fort d'Aubervilliers. Zwischen beiden geht die nach Soissons führende Eisenbahn hindurch, und dahinter läuft der Kanal von St. Denis. Die aus diesem ausgehobene Erde bildet vor dem Kanal eine Art Brustwehr, welche durch drei Redouten verstärkt ist. In der weitem Entfernung von 4200 Schritt jenseits des Kanals von Durcq und der nach Straßburg führenden Eisenbahn, aber oben auf der Fortsetzung der Höhe von Belleville über Pantin liegt das Fort de la Romanille. Es ist von dem Hauptfestungswall nur 1800 Schritte entfernt. Von ihm läuft bergab nach dem Kanal von Durcq eine Reihe von Verschanzungen, während auf der anderen Seite derselben noch zwei Redouten die Uebergänge vertheidigen. Weiter östlich und südlich, immer auf der nach auswärts gerichteten Seite desselben Höhenzuges und fast parallel über der nach Mülhausen gehenden Eisenbahn, folgen sich nunmehr die durch eine gestaffelte Straße verbundenen Werke Fort de Roisy (3500 Schritt), Fort de Rosny (3200 Schritt) und Fort de Nogent (3800 Schritt). Hier endigt der bei Belleville beginnende Höhenzug, der ziemlich steil nach der darunter fließenden Marne abfällt. Zwischen den genannten Forts liegen in kleineren Intervallen nach derselben Reihenfolge noch die Redouten von Roisy, Montreuil, Boisjerie und Fontenay. Es bildet nun die fast 100 Schritt breite Marne einen weitem natürlichen Defensivabschnitt, der indessen am Nihmus von St. Maur, da wo der Fluß überbrückt ist, durch eine 2800 Schritt lange Verschanzung, aus Brustwehr und Graben bestehend, und an beiden Enden durch die Redouten Jaisanderie und Gravelle flankirt, noch besonders befestigt ist. Hier geht auch die von Vincennes nach la Berenne elende Eisenbahn vorüber. Alle die eben genannten Festungswerke schließen fast halbkreisförmig das besetzte Schloß von Vincennes ein, in welchem sich das Hauptarsenal von Paris befindet, und dessen großer Artillerieplatz südlich bis an die Marne reicht. Jenseits dieses Flußes, in dem Winkel, der durch die Vereinigung der Seine und Marne gebildet wird, bei Mfort rechts der nach Lyon führenden Eisenbahn, liegt das Fort de Charenton, und mit demselben schließt unsere erste Verteidigungslinie. Dieselbe ist noch dadurch besonders stark, daß der umschlossene Raum sich zu einem verschanzten Lager eignet, in welchem mit Leichtigkeit 200,000 Mann kampiren können.

2) Südliche Linie. Gegenüber dem Fort de Charenton in 4000 Schritt Entfernung, auf der linken Seite der Seine, beginnt die südliche Befestigungslinie mit dem etwas erhöht liegenden Fort Juvy. In fast gerader Linie von Osten nach Westen folgen sich in fast gleichen Abständen von durchschnittlich 3000 Schritt die Forts de Bicetre, de Montroque, de Vanves und d'Issy. Das letztere liegt etwa 50 Fuß über der hier wieder aus dem Stadtgebiete tretenden Seine. Zwischen denselben gehen die Eisenbahnen nach Vincennes, resp. Sceaux, und die nach Versailles (Rive Gauche) hindurch. Die drei letztgenannten Werke werden nach Einführung der gezogenen Geschütze, an welche man bei Anlegung derselben noch nicht gedacht, durch die dahinterliegenden Höhen von Bagneux und Meudon beherrscht.

3) Westliche Linie. Diese Linie ist von Natur besonders stark, indem die Seine bei Meudon und Sevres in nördlicher oder nordöstlicher Richtung bei St. Cloud, Boulogne, Suresnes, Ruteaux, Courbevoie (Caserne), Neuilly, Asnières, Cligny und St. Duen vorbei, welche Orte rechts und links derselben liegen, sich nach St. Denis wendet. Zwischen dem Strom und der Stadt liegt das berühmte Bois de Boulogne. Fünf Brücken führen auf der angegebenen Strecke über die Seine, und bei dem Bahnhof Asnières auf dem linken Ufer vereinigen sich die von Dieppe, aus der Normandie, von St. Germain und von Versailles (Rive Droite) kommenden Eisenbahnen, um gemeinschaftlich in einem breiten Strang den Strom zu überlegen. Nur ein einziges Fort, aber das größte und stärkste von allen, die Forteresse du Mont Valérien, das hoch oben, 415 Fuß über der Seine liegt, und von welchem aus man eine prachtvolle Aussicht auf Paris hat, beherrscht die ganze Gegend. Eine gepflasterte Straße verbindet den Mont Valérien mittelst der Brücke von Suresnes mit dem Bois de Boulogne. Seine Entfernung von den nächstliegenden Forts bei St. Denis beträgt in gerader Linie 16,500 Schritte, also beinahe 1 1/2 Meilen, und vom Fort d'Issy 10,000 Schritt oder eine Meile, und es ist ersichtlich, daß das Befestigungssystem hier eine große Lücke zeigt.

Hierauf scheint sich auch der Rapport des Kriegsministers Dejan an die Kaiserin vom 8. Aug. zu beziehen (s. „Journal officiel“), worin gesagt wird, daß das Spezialkomitee zur Armierung der Pariser Festungswerke konstatirt habe, daß eine wichtige Lücke in der Verteidigungslinie vorhanden sei, „die Arbeiten zur Ausführung gewisser Werke, deren Projekte schon festgestellt sind, werden schon morgen beginnen.“ „Le Soir“ und „Constitutionnel“ sind so indiscret, diese „wichtige Lücke“ als auf der Seite des Thales der niederen Seine liegend näher zu bezeichnen, und fügen hinzu, „daß zwischen dem Mont Valérien und den Coleaux von Meudon ein großes Werk gebaut werden soll, das die Thäler von Sevres und Bille d'Aray beherrscht; der Punkt, der gewählt wurde, ist Montretout.“ Derselbe liegt unmittelbar über dem Bahnhof von St. Cloud.

Hiermit ist die Reihe der Befestigungen geschlossen und wir geben zum Schluß noch einige darauf bezügliche Dimensionen. Die größte Entfernung ist zwischen dem Mont Valérien und Fort de Nogent vorhanden. Sie fällt so ziemlich mit dem Parallel zusammen und beträgt 27,000 Schritt, gleich 2 1/4 Meilen, während in der Richtung des Meridians die größte Entfernung zwischen St. Denis und Fort de Bicetre, gleich 20,000 Schritt oder 2 Meilen besteht. Die Umfassungslinie, welche entliehen würde, wenn man alle Außenforts mit einander verbunden denkt, beträgt 74 Meilen, gleich 14 1/2 Wegstunden. Es bleibt nur noch zu bemerken, daß sämtliche Außenforts bastionirt sind. Außerdem haben diejenigen von Roisy, Rosny und Nogent Hornwerke vor sich. Die Escarpes und Contrescarpes sind so hoch, wie bei der Umwallung der Stadt. Bedeckte Wege mit gemauerten Laufgräben und bombensichere Pulvermagazine sind überall vorhanden. Sämtliche Forts sind unter sich und mit Paris durch den Telegraphen verbunden.

Nach Vorliegendem zu urtheilen, unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß Paris die größte, aber auch wohl eine der stärksten Festungen der Welt ist. Ihre Belagerung würde zunächst ein ungeheures Heer erfordern, und es mag beispielsweise erwähnt sein, daß eine einfache Linie von Soldaten, die sich in Kanonenschußweite und parallel von den Außenbefestigungen aufstellen wollte, Schulter an Schulter nicht weniger als 96,000 Mann erfordern würde. Dagegen ist auf der andern Seite zu beachten, daß die Besatzung von Paris verhältnißmäßig eben so groß sein müßte, daß es ferner ein wenigstens bis jetzt noch ungelöstes Problem ist, eine eingeschlossene Bevölkerung von mehr als 2 Mill. Seelen auch nur auf einen Monat im Voraus ausreichend zu verproviantiren und daß die zu Emeuten geneigten Pariser und die Treue des französischen Heeres bei besonderer Veranlassung gar nicht zu berechnen sind.

† Karlsruhe, 21. Sept. Laut Bekanntmachung der Direktion der Gr. Verkehrsanstalten, betr. den Korrespondenzverkehr mit der deutschen Postadministration in Mainz, können von jetzt ab durch diese Stelle nach Elßaß-Lothringen bestimmte gewöhnliche und rekommandirte Briefe, Korrespondenzkarten, Druckfachen und Waarenproben, ebenso Briefe mit Werthangabe befördert werden. Das Porto unfrankirter Briefe beträgt bis 1 Loth 2 Sgr., über 1 Loth bis 1/2 Pfd. 3 Sgr. Frankirte Briefe kosten 3 kr. = 1 Sgr. = 10 Cent.; 7 kr. = 2 Sgr. = 25 Cent.; 11 kr. = 3 Sgr. = 40 Cent.; das ermäßigte Porto für Druckfachen und Waarenproben beträgt 4 Cent. für 40 Gramme, die Rekommandationsgebühr 25 Cent. Es bestehen hiefür besondere Freimarken zu 1 Cent. mit hellgrünem, 2 Cent. mit dunkelbraunem, 4 Cent. mit grauem, 10 Cent. mit hellbraunem, 20 Cent. mit blauem Drucke, durchweg auf weißem Papier. Briefpostsendungen mit andern als den vorbezeichneten Marken werden als unfrankirt behandelt.

Karlsruhe, 21. Sept. Gestern Abend 7 Uhr ist ein Zug mit 315 Kranken und 47 Gefangenen hier durchgekommen. Dieselben kommen nach Stuttgart und Ulm.

Karlsruhe, 21. Sept. Gestern ist die Nachricht hierher gelangt, daß Hauptmann Kirchgöckner gestern Morgen vor Straßburg gefallen sei. Derselbe galt für einen höchst befähigten und unterrichteten Offizier und war ein durch und durch biederer, trefflicher Charakter. Seine zahlreichen Freunde haben die Trauerbotschaft mit der tiefsten Theilnahme vernommen.

Bruchsal, 19. Sept. (P. B.) Garibaldi bietet der französischen Republik seinen Degen gegen die deutschen Armeen an. Die „Kraichgauer Ztg.“ wird hoffentlich darüber ihre „sittliche Entrüstung“ dem Publikum nicht vorenthalten; wurde ja von ihr im Jahr 1867 dieser Bandenführer zu den Edelsten unter den Menschenkindern gezählt. Es scheint, daß Garibaldi für die ihm zu Füßen gelegten deutsch-liberalen Schwindeleien ein sehr undankbares Herz hat. Vielleicht haben wir noch das Vergnügen, daß dieses Schooßkind der ehrenwerthen Amtsverfälscher von den Preußen aufgegriffen und in eine deutsche Festung gesperrt wird, so der Held nicht vorzieht: „Weit vom Schuß, gibt alte Soldaten.“

Das International-Lehrinstitut

in Bruchsal, welches im letzten Schuljahre 214 Zöglinge (134 Pensionäre und 80 Externe) zählte, beginnt am 3. Oktober seinen Wintersemester und umfaßt die nämlichen Kurse wie früher: Handlungsschule und Vorbereitung für das einjährige Militärgesamten, Portepfechtlich, Post etc.

Pastoral-Conferenz

für das Kapitel Linzgau Dienstag den 4. Oktober, Vormittags halb 10 Uhr in der Post zu Heiligenberg.

Ueberlingen, den 19. Sept. 1870.
Stöhr, Erz. Dekan.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit von A. Berberich.

